

Römer 6, 19-23 - Predigt am 8.So.n.Trin., 13.7.08 (Bullinger)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht in Römer 6, 19b-23, aus dem gleichen Kapitel wie vorher die letzte Lesung zur Taufe (3-5):

Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden. Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Liebe Gemeinde,

das ist kein leichter Text, und ich meine, wenn man etwas davon verstanden hat, wird's auch nicht einfacher. Es geht darum, wofür wir letztlich leben. Und für Paulus gibt es da die grundlegende Änderung und Neuausrichtung für uns, die wir getauft sind. Wenn wir weiterleben, als ob das keine Rolle spielt, dann verfehlen wir unser Leben. Das wäre furchtbar!

Aus Sicht des Evangeliums, von der Taufe her, gibt es grundsätzlich zwei verschiedene Maßstäbe und folglich auch zwei Ausrichtungen im Leben. Die erste ist die normale für unsre Welt: möglichst angenehm leben, Einfluss bekommen, Macht, Geld, etwas gelten, eben die Ziele, die man so hat – auch ich, wir alle leben in dieser Welt und hängen irgendwie drin. Im Glauben aber sehen wir, dass es auf andere Ziele

ankommt: auf Liebe, auf Vertrauen. Manchmal geht beides zusammen, aber wo sie in Konflikt zueinander geraten, kommt es darauf an, wo unsere Priorität liegt, also wofür wir vor allem leben. Wer dann kein Vertrauen, keine Liebe, keine Hoffnung hat, der lebt vielleicht sicherer, denn er ist weniger verletzlich, und manchmal lebt sich's angenehm dahin, aber letztlich hohl. Und am Ende bricht alles ein, dann ist nichts, was trägt, zu wenig, über das man sagen könnte: dieses Leben war's wert, und es ist es auch wert, dass es weitergeht in Gottes Ewigkeit.

Das Problem ist, dass wir heute in dieser Welt leben. Und wir können uns den Maßstäben dieser Welt nicht entziehen. Sünde bedeutet, dass wir immer wieder hineingeraten in die natürlichen Maßstäbe dieser Welt. Es gibt eben Weichenstellungen, da man nicht beidem gerecht werden kann. Wir tun oftmals so, als ob das ginge. Paulus aber sagt: nein.

Wenn ich richtig verstanden habe, dann geht es Paulus um die falsche Harmonisierung dieser beiden Zielsetzungen. Damals gab es vermutlich Leute, die sagten: wir sind doch frei von der Angst, vor allem frei von Höllenangst, denn Jesus hat uns das ewige Leben geschenkt. Dann können wir jetzt drauf los leben und das beste draus machen. Früher, da wollten wir immer gute Menschen sein. Nach den Zehn Geboten und nach der Bibel leben. Aber wir haben von Paulus gelernt: das geht nicht. Allein um Jesu Christi willen wird uns der Himmel geöffnet. In dieser Welt bekommen wir unser Leben aus uns nicht geheilt.

Mich hat das an manche Einstellung heute erinnert. Einmal vor einigen Jahren hat ein Konfirmand gesagt: „Wieso sollen wir uns so bemühen und für unser Leben verantwortlich sein? Am Ende vergibt Gott sowieso alles.“ – Merken Sie das schreckliche

Missverständnis? Dieses „sowieso“. Es vergisst, dass Christus alles gegeben hat, um den Himmel zu öffnen.

Es ist doch auch gar nicht leicht, das zu verstehen. Denn in der Tat vertrauen wir darauf, dass Christus uns den Himmel aufgeschlossen hat. Aber er beruft uns dazu, **dies jetzt auch zu leben**, so dass Gottes Reich Raum gewinnt in unserem Leben und auf dieser Erde.

Wo orientieren wir uns? Woraufhin richten wir unser Leben aus? Ich glaube, da wollte Paulus keinerlei Kompromisse eingehen. Die Ausrichtung muss eindeutig sein. Dass wir immer wieder verwickelt werden in die Abläufe dieser Welt und auch in ihre Maßstäbe, geschieht. Auch wo Christen ihren Glauben leben wollen.

Es gibt Christen, die möchten alles in verschiedene Bereiche einteilen. Privater Glaube gegenüber dem Leben in der rauen Wirklichkeit. Kirche gegenüber Politik. Also im kleinen Kreis, privat, christlich; nach außen weltlich und hart. Glauben Sie, dass Jesus das für sinnvoll gehalten hätte? Oder Paulus? Nun, die waren natürlich nicht naiv, und sie taten nicht so, als ob hier schon allgemein das Himmelreich angebrochen wäre. Aber sie riefen dazu auf und lebten es vor, wie es geht, wenn wir zu der neuen Welt Gottes gehören. Jesus ging entsprechend mit den Menschen um. Das hieß eben nicht, überall Schwamm drüber, „sowieso alles“ auszulöschen. Jesus hat manchmal klar Stellung bezogen, auch gegen manche Positionen. Aber sein Maßstab war das Reich Gottes. Und so soll es auch sein bei denen, die zu ihm gehören. *Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so sollen wir nun in dem neu gewonnenen Leben unseren Wandel führen.* In dem

Moment, da wir ausgerichtet sind auf unsere wahre Wirklichkeit, auf die Welt Gottes, darf die Sünde keine Macht mehr haben.

Und wir dürfen ihr auch keinen Raum geben. Wo wir gleichgültig damit umgehen und denken, Gott lässt schon mal fünfe gerade sein, und wir leben eben unser Leben so wie wir es für recht halten, da werden wir es einmal bitter bereuen. Denn *der Sünde Sold ist der Tod*. Und wie viel Tod wir auf dieser Erde produzieren, da muss man nicht lange suchen. Die Schere zwischen Arm und Reich geht auseinander, die Lebensmittel werden knapper, manche verdienen daran, andere gehen daran zugrunde. Zeitbomben ticken, angefangen beim strahlenden Atommüll, von dem niemand weiß, wie damit umzugehen, bis hin zur Altersentwicklung in unserem Land, die niemand aufhalten kann und niemand weiß, wie wir sie bewältigen können. Müssen wir nicht Angst haben, Angst vor Tod und Untergang?

Nein, liebe Gemeinde. **Wir sind anders orientiert.** Wir gehen auf das Leben zu, und daher können wir dieses Leben schon hier und heute vorwegnehmen. Und deshalb geht es darum, als Getaufte von jenseits des Todes her zu denken. Dort gehören wir hin, wir sind bei der Taufe nicht im tödlichen Untergang geblieben, sondern herausgehoben in das neue Leben hinein. Gott hält uns fest, was immer kommen mag. Und deshalb brauchen wir uns nicht mehr abzusichern an den Dingen dieser Welt, an Geltung, an Anerkennung und Geld, eben an den Dingen, die vergehen werden. Von Gottes Ewigkeit her denken und leben wir, und deshalb setzen wir uns ein für Gerechtigkeit und Recht, in dieser Welt, mit Leib und Seele. ... *so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig*

werden. Das ist unser Auftrag. Nicht der falsche Kompromiss mit der Sünde.

Es geht darum, wofür wir letztlich leben. Das ist kein leichtes Thema, und wenn man Paulus so versteht, dann wird's nicht einfacher. Hat unsereins überhaupt eine Chance, diesem Anspruch gerecht zu werden?

Aus uns heraus schaffen wir das nicht. Jesus selbst hat einmal festgestellt: *Wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!* Und als die Jünger entsetzt reagierten, meinte er: *Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.* Ja, auf ihn müssen wir dabei setzen. Auf seine Kraft. Und das müssen wir einüben. Natürlicherweise wollen wir immer unsere Sicherheit, unsere selbstverdiente Errungenschaft vorweisen, vor anderen, vor uns selbst, und denken, Gott wird das schon auch anerkennen. Unsinn, glaube ich.

Sich in Gott festmachen, ihm in allem zu vertrauen, das muss man einüben. Diese Orientierung. Immer wieder die Frage, ob wir so entscheiden, dass Leben, Liebe, Vertrauen gespiegelt werden in unserem Leben. Dass etwas sichtbar wird von Gottes Reich. Nicht wir müssen groß zur Geltung kommen. Das können wir Gott überlassen. Versuchen wir's, ab heute. Und auch morgen, nächste Woche. Viele sind schon auf diesem Weg.

Wo wir uns darauf einlassen, da wächst etwas, da blüht etwas auf: wir bekommen eine Ahnung davon, was es heißt: *„die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“* Amen.